



Predigt zur Eröffnung der Großen Krippe

am 29. November 2014 in Marktredwitz von Regionalbischöfin Dorothea Greiner

Liebe Gemeinde

Ein besonderer Abend. Wir begrüßen den Advent und eröffnen die Große Krippe. Wir haben Licht entzündet und tragen es nachher durch den Ort zur Krippe, Symbol für das Geburtsbett Jesu Christi. Denn all unser adventliches Licht soll Hinweis sein auf ihn, der für uns geboren ist, der einen hellen Schein in unser Leben gebracht hat und bringt.

Ich lese uns als Grundlage der Predigt das passende Bibelwort dazu aus 2. Korinther 4,6

Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Liebe Gemeinde

Ist die Welt finster? Ja, manchmal schon – sehr sogar. Denken wir daran, dass Menschen durch die IS abgeschlachtet werden, dass Andersdenkende in etlichen Staaten unterdrückt werden. Denken wir daran, dass Geld die Welt und auch Teile unserer Gesellschaft, regiert, sodass echte Mitmenschlichkeit zu kurz kommt; denken wir an private Situationen, in denen Familienmitglieder einander das Leben schwer machen oder sogar zur Hölle. Manche Menschen sind sehr einsam und elend.

Ja, vieles ist finster in der Welt. Doch in unserem Bibelwort heißt es: Gott sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“. Die Bibel erzählt uns Kontrastgeschichten und malt Kontrastbilder.

Ich erwähne drei:

Erinnern wir uns an die allererste Geschichte in der Bibel, die Schöpfungsgeschichte. „Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.“ Der Schöpfer will von Anfang an, dass im Dunkel Licht aufstrahlt. Das ist immer Gottes Ziel.

Auch wenn Gott in die Geschichte eingreift, dann wird es für Unterdrückte, für die, die Finsternis erfahren, hell. Darum heißt es im Alten Testament über das Volk Gottes, das in der Gefangenschaft in Babylon lebt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“. Keine geschichtliche Lage ist aussichtslos.

Die Hirten, eher harte Burschen am Rand der Gesellschaft, sahen mitten in der Nacht ein Leuchten. „Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie“.

Bleiben wir bei dieser dritten Lichtgeschichte. Wenn die Botschaft von der Geburt Jesu Christi zu allererst den Hirten verkündigt wird, dann soll kein Mensch denken, er sei zu schlecht, zu unwichtig, zu arm, zu normal – oder sein Leben sei zu dunkel. Für jeden ist Christus geboren. Und wenn Menschen an ihn zu glauben beginnen, dann fällt ein heller Schein in ihr Herz und damit in ihr ganzes Leben.

Deswegen endet auch unser schönstes Weihnachtslied: „Ich steh an Deiner Krippen hier“ mit der Bitte: „Ach, lass mich doch Dein Kripplein sein. Komm, komm und lege bei mir ein, Dich und all Deine Freuden.“

Moment mal, mag jetzt vielleicht jemand sagen, liebe Frau Greiner, wir begrüßen (!) erst den Advent; wir feiern noch nicht Weihnachten. Jetzt schon davon reden, dass Christus für jeden Menschen geboren ist? Heute schon singen: „Ich steh an Deiner Krippen hier“? Advent ist noch nicht Geburt Jesu, noch nicht Erfüllung, sondern die Sehnsucht danach. „Komm“ ist der Ruf des Advents.

Oh, Sie werden wahrscheinlich hier in Marktredwitz in diesem besonderen Advent oft das Weihnachtslied singen oder hören: „Ich steh an Deiner Krippen Dir“. Doch auch dieses Lied kann zum Adventslied werden, wenn wir es als Lied der Sehnsucht singen. „Komm, komm und lege bei mir ein, Dich und all Deine Freuden.“

Komm, Christus, komm in meine Traurigkeit, komm in meine verkorkste Ehe, komm in den Streit mit meinem Bruder, komm in unsere Familie. Komm auch in meine körperlichen Schmerzen mit Deiner heilenden Hand. Komm mit Deinem Frieden, wenn ich wieder mal nicht einschlafen kann. Komm mit Deinen Freuden, komm in mein Leben mit Deinem Licht. Verwandle mich und mein Leben.

Sehnsucht nach Christus haben wir nicht nur wegen unseres eigenen Lebens, sondern auch weil wir so viel Kaputtes, Grausames, Unmenschliches in dieser Welt sehen. Advent ist die Zeit der Sehnsucht nach Christus – auch für unsre Welt. Komm auch in unsere Welt. „Wo bleibst Du Trost der ganzen Welt“? So ruft Friedrich Spee sehnsuchtsvoll im Adventslied „Oh Heiland rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf.“ Spee war derjenige, der die Hexenverbrennungen anprangerte. Wie hat er sich gesehnt, dass diese Verbrechen ein Ende haben. Er hat deshalb Christus angefleht: Komm Du und beende dieses Leid.

Spee sehnte sich danach, dass Christus eingreift und das ganze System verwandelt. Dafür hat er geschrieben und gedichtet. Er wusste, wenn einer wirklich helfen kann, dann Christus. Verwandlung der Welt beginnt mit der Sehnsucht nach ihm, die Gott selbst in unser Herz legt.

Auch wir sehnen uns nach ihm, weil wir glauben oder zumindest leise ahnen, dass wenn, dann einer helfen kann: Christus, der Retter, der Heiland der Welt.

Wenn wir auf Jesus Christus blicken, dann sehen wir, dass er der ist, den unsere Welt braucht. Unsere Welt braucht Feindesliebe, braucht Erbarmen mit den Fremden, die in unser Land kommen, braucht Menschen, deren Herz mit seinem Frieden erfüllt ist.

Gottes Licht und Herrlichkeit leuchtete und leuchtet in und durch Christus in diese Welt. Wenn wir auf Christus blicken, in sein Gesicht – wie immer wir es uns vorstellen – erkennen wir in seinen Gesichtszügen Gottes Liebe zu uns persönlich und zu dieser Welt.

Wenn wir die Liebe Gottes im Gesicht Jesu erkennen, dann ist ein heller Schein in unser Leben gefallen; und dann wird auch ein heller Schein durch uns in das Leben anderer fallen.

Durch uns? Ja, durch uns will er das Licht des Glauben weitergeben an andere, damit – wie unser Bibelwort sagt – „durch uns ...die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesus Christi“ entsteht.

Fragen Sie nicht, ob Sie fromm genug dazu sind. Keiner hat Sehnsucht nach Christus, in dessen Herz nicht schon ein Schein seines Lichtes gefallen wäre. Wenn Sie Sehnsucht danach haben, dass die Liebe Jesu Christi, sein Licht, seine Wahrheit, sein Friede Sie und diese Welt erfüllt, dann hat er schon begonnen, Sie zu verwandeln. Dann will er auch durch Sie Licht, – Erleuchtung im wahrsten Sinne – in diese Welt tragen.

Stellen Sie sich nachher an die Große Krippe. ber 80 Meter ist sie lang, aus 2014 Kanthölzern gebaut. Zählen Sie einfach die Jahre Ihres Lebens an den Holzplatten ab: 10 Jahre, 36, 57, 73 – wie viel auch immer. Wie kurz unser Leben ist, im Verhältnis zu den vielen Jahren, seit denen der Glaube an Christus in dieser Welt ist. Doch er hat sich fortgepflanzt durch Menschen wie Sie. Denn ohne Weitergabe in den Familien, an Kinderbetten, an Mittagstischen, in Gesprächen mit Freunden, – ohne die Weitergabe des Glaubens pflanzt sich auch sein Licht nicht fort. Nehmen wir uns wichtig. Wir gehören durch unsere Taufe und durch unsere Sehnsucht nach Christus zur Heilsgeschichte, die mit ihm begonnen hat – und weitergehen wird, auch durch Sie.

„Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren“, sagte Angelus Silesius. Er sagte dies nicht, um Menschen vor den Kopf zu stoßen, sondern damit sie sich ffnen für die Geburt Jesu im eigenen Herzen. 1623, ein Jahr vor der Geburt von Silesius, dichtete Georg Weisel „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ und darin die die Strophe der Sehnsucht: „Komm, oh mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür Dir offen ist. Ach zieh mit Deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein“. Wieder zur ein Jahr zuvor, 1622, hatte Spee für unsere Welt gerufen: „Oh Heiland rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf“.

Drei Menschen, die die Sehnsucht nach Christus mehrten und so ihm Raum machten in den Herzen und der Welt. Und wir tragen sie auch weiter, indem wir ihre Lieder singen und die Botschaft wirken lassen.

Diese Menschen, oder besser ihre Geschichtsdaten und die ihrer Lieder, finden Sie auf der Großen Krippe, erläutert in einem Bchlein, das Ihnen allen und jedem, der zur Krippe kommt, geschenkt wird.

Gehen Sie nicht nur heute zur Großen Krippe, gehen Sie auch bei Tag und nehmen Sie Menschen mit. Lassen Sie sich dort und den Menschen, die Sie begleiten, zwei Heftchen schenken. Eines erzählt anhand der Erläuterungen der Jahreszahlen in jeweils knappen Sätzen, wie der christliche Glaube sich ausgebreitet hat durch Menschen, die sich von Christus erleuchten ließen und sein Licht weitergetragen haben.

Und in dem anderen Heftchen finden sich sieben so genannte Krippenwege, mit denen Sie allein oder eben mit anderen Personen an der Krippe entlang gehen können.

Kommen Sie selbst zur Krippe und bringen Sie, wenn möglich, Menschen mit, damit in uns die Sehnsucht wächst nach Christus, der Frieden bringt und Liebe und Kraft zum Guten. Dort, wo er ist, eben durch seine Gegenwart fällt ein heller Schein in jedes Herz, in jede Lage. Er bringt alles, was wirklich wichtig ist in unserer kleinen und in der großen Welt.
Amen.

Dr. Dorothea Greiner,
Regionalbischöfin